

Pubertäts- und Adoleszenzkrisen

Die Pubertät ist eine Krise. Krise heißt Wendepunkt und Wachstum. Mit den Veränderungen des körperlichen und sozialen Status findet eine Umorientierung statt, in der es keine Sicherheit und Garantie für Bewältigung gibt.

Die Jugendlichen treten nicht mehr in die Fußstapfen der Eltern, sondern suchen eigene Wege. Drei zentrale Themen stehen im Vordergrund:

1. Autoritätskrisen: aktiver, passiver Vaterprotest
2. Selbstfindung und Beherrschung der neuen Rollen in der Gesellschaft
3. Integration genitaler Sexualität

Anhand von zwei Fallbeispielen wird die Problematik sichtbar gemacht.

Der Vorgang der Neuorientierung dient der Autonomiegewinnung und der Identitätsbildung.

Dort, wo Entwicklung durch innere und äußere Konflikte blockiert wird, entstehen Krisen wie:

- Identitätskrisen
- Suizidversuche und Suizid
- psychogene Anfälle
- Entfremdungserlebnisse
- Sexualkonflikte

Chancen und Gefahren von Krisen

Chancen: Lernen von Konfliktlösungsstrategien, Krisensicherheit durch neue Einstellungen, persönliches Wachstum und Selbsterweiterung, Identitätsstärkung

Gefahren: Aggressionshandlungen, Kurzschlußhandlungen, psychische Erkrankungen, Somatisierung, Chronifizierung durch Verleugnen, Resignation und Rückzug

Kriseninterventionen für Schulärzte:

1. Kontakt herstellen: Jedes Mittel ist recht, um Kontakt herzustellen und aufrecht zu halten. Stimmiger Kontakt, der den Zustand der Kinder und Jugendlichen teilt, bringt sie von ihrer Einsamkeit in eine Zweisamkeit und damit aus der Krise.
2. Schutz erstellen und Unterstützung suchen: Das Symptom ist der Schutz vor dem Bedrohlichen.
3. Probleme und Ziele formulieren und Hoffnung vermitteln. Erst, wenn über das Handeln Kontakt entsteht, können Kinder und Jugendliche über die Krise sprechen.
4. Medizinische und psychotherapeutische Behandlung einleiten.